

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15776
Donnerstag, 05. März 2020

Start der Handelsgespräche: Briten stellen EU-Standards für Lebensmittel infrage	1
FAO-Lebensmittelpreisindex sinkt nach Coronavirus-Ausbruch	2
EU: Erzeugermilchpreise waren im Jänner leicht rückläufig	3
VÖM: Höhere Molkereiabgabepreise kommen Bauern zugute	5
Pflanzenschutz: Mehr Zulassungen für harmlose Wirkstoffe beantragt	5
Russland: Agrarressort rechnet heuer mit Exporten leicht unter dem Vorjahresniveau	6
Biomasse-Verband: Holzheizer ersparten sich 7 Mrd. Euro in einem Jahrzehnt	6
Hiegelsberger: Bevorzugung heimischen Kalbfleisches verhindert Tiertransporte	7
Vorarlberg: Andrea Schwarzmann erneut zur Landesbäuerin gewählt	8
Pernkopf bei Finanzminister Blümel: Ökosoziale Steuerreform vorantreiben	9
Lagerhaus-Führung diskutiert Chancen und Herausforderungen in ihren Bereichen	10
Neue Gütesiegelbetriebe und Top-Heurige in Niederösterreich	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Start der Handelsgespräche: Briten stellen EU-Standards für Lebensmittel infrage

Britischer Bauernverband pocht hingegen auf Beibehaltung der Qualitätsregeln

Brüssel, 5. März 2020 (aiz.info). - Spannungen in den Verhandlungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich um ein Freihandelsabkommen lassen sich kaum leugnen, auch wenn sich EU-Chefunterhändler **Michel Barnier** nach dem Abschluss der ersten Runde um diplomatische Glättung bemühte. Die Verhandlungen litten unter einem enormen Zeitdruck, da die Briten definitiv zum Jahresende den EU-Binnenmarkt verlassen wollten, hielt Barnier fest. Der EU-Chefunterhändler beklagte vor allem die Weigerung der Briten, die Einhaltung der hohen Standards formell im Handelsvertrag festzuschreiben. Die Briten pochen dagegen auf ihre neue Unabhängigkeit. Sie werfen Barnier vor, er wolle weiter mit den Briten so umspringen, als wären sie noch in der EU. * * * *

Mitten im Streit sind die Produktions- und Qualitätsstandards für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel. Barnier will den Briten den freien Zugang zum EU-Binnenmarkt nur dann gewähren, wenn sie alle EU-Standards beibehalten und auch zukünftige einfach übernehmen. Doch gegen eine automatische Übernahme der Standards wehrt sich der britische Premierminister **Boris Johnson**. Er betont, die neue Unabhängigkeit seines Landes nach dem Brexit beinhalte auch das Recht, die Standards für Lebensmittel selbst festzulegen. Johnson schlägt deshalb ein Abkommen nach dem Vorbild von CETA vor, das die EU mit Kanada abgeschlossen hat. Statt einer automatischen Übernahme von Produktionsstandards und Anforderungen an die Erzeugnisse sei im CETA-Abkommen eine gemeinsame Schnittmenge zwischen den Beteiligten frei ausgehandelt worden, erklärte die britische Seite. Schon gar nicht könne sich das Vereinigte Königreich auf ein europäisches Gericht zur Einhaltung der Standards einlassen.

Die Frage der Standards spielt nicht nur in den Verhandlungen mit der EU eine zentrale Rolle. Auch innerhalb des Vereinigte Königreichs wird darum heftig debattiert. Größter Anwalt der Beibehaltung der Standards sind der britische Agrarsektor und der britische Bauernverband (NFU). Freihandelsabkommen mit niedrigeren Standards seien eine "moralische Bankrotterklärung", betonte NFU-Präsidentin **Minette Batters** auf einer Konferenz ihres Verbandes in Birmingham. Noch im Wahlkampf hatte Johnson versprochen, er werde die EU-Standards auf Dauer einhalten. Doch die Landwirte und ihr Verband wissen nicht, ob sie der Zusage ihrer Regierung auch vertrauen können. Besonders in den Verhandlungen mit den USA wird das Verbot für Chlorhühner oder Hormonfleisch auf eine harte Probe gestellt. Für Ärger sorgten kürzlich abfällige Äußerungen von US-Regierungsberater **Tim Leunig**. Er behauptete, der britische Agrarsektor sei nicht so wichtig. Stattdessen könne sich das Vereinigte Königreich an Singapur ein Beispiel nehmen. Das sei ohne eigenen Agrarsektor zu Reichtum gekommen, wird der US-Regierungsberater in der britischen Presse zitiert. (Schluss) mö

FAO-Lebensmittelpreisindex sinkt nach Coronavirus-Ausbruch

Deutlichster Preisrückgang im Februar bei Pflanzenölen

Rom, 5. März 2020 (aiz.info). - Der FAO-Lebensmittelpreisindex zeigte im Februar 2020 nach vier Monaten stetiger Aufwärtsbewegung erstmals wieder nach unten, nachdem sich die Exportpreise für Pflanzenöle deutlich und in geringerem Maße auch für Fleisch und Getreide verringert hatten. "Die Entwicklung ist teilweise auf Befürchtungen zurückzuführen, dass der Coronavirus (Covid-19)-Ausbruch die weltweite Nachfrage bremsen könnte", berichtete heute die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). Konkret betrug der FAO-Lebensmittelpreisindex im Februar 2020 durchschnittlich 180,5 Punkte, was einem Rückgang von 1,9 Punkten oder 1% gegenüber Jänner entspricht. Der aktuelle Wert liegt aber immer noch 13,5 Punkte oder 8,1% über jenem vom Februar des Vorjahres. Der FAO-Lebensmittelpreisindex bildet monatliche Preisänderungen eines Korbs international gehandelter Lebensmittel ab. * * * *

Der FAO-Getreidepreisindex ging im Februar um 1,5 Punkte oder 0,9% auf durchschnittlich 167,8 Punkte im Vergleich zum Vormonat zurück. Mit Ausnahme von Reis waren die Notierungen für alle wichtigen Getreidearten rückläufig. Während die Weizenpreise im Allgemeinen aufgrund weiterhin gut versorgter Märkte niedriger ausfielen, trug die Ausbreitung von Covid-19 und eine dadurch verringerte Nachfrage ebenso zum Preisverfall bei dieser Getreideart bei. Aber auch die Maispreise gingen laut FAO aufgrund der Erwartungen für eine schwächere Nachfrage aus dem Futtermittelsektor sowie für eine sich insgesamt verschlechternde wirtschaftliche Entwicklung zurück.

Pflanzenöle: Minus beträgt 10,3%

Besonders steil abwärts ging es mit dem FAO-Index für Pflanzenöle, der im Februar um 18,2 Punkte oder 10,3% auf 158,1 Punkte gegenüber Jänner abrutschte und somit den seit Juli 2019 verzeichneten Trend nach oben durchbrach. Das starke Minus war der dominierenden Komponente des Index, Palmöl, geschuldet, für das die internationalen Notierungen im Vergleich zum Vormonat um 12% nachgaben, da die Produktion in Malaysia über den Erwartungen lag, sich die Importnachfrage aus Indien vorübergehend abschwächte und sich Befürchtungen über eine Verlangsamung der globalen Nachfrage nach dem Coronavirus-Ausbruch breit machten, teilte die FAO mit. Die Preise für Soja-, Sonnenblumen- und Rapsöl entwickelten sich aufgrund von Covid-19 ebenso nach unten. In den USA hatten bei Sojaöl auch Berichte über größere Lagerstände als erwartet eine preisbremsende Wirkung.

Geringere Exporte ergeben Plus bei Milchpreisindex

Zuwächse den vierten Monat in Folge gab es im Februar für den FAO-Milchpreisindex, der um 9,2 Punkte oder 4,6% gegenüber Jänner höher lag und im Durchschnitt insgesamt 209,8 Punkte erreichte. Im Vergleich zum Monat des Vorjahres handelt es sich um ein Plus von 17,4 Punkten oder 9%. Die Notierungen für Käse stiegen dabei um bis zu 20 Punkte oder 10,6%, was die FAO auf geringere Exporte aus Neuseeland aufgrund des saisonalen Rückgangs der Milchproduktion sowie auf weniger Ausfuhren aus Australien, wo die Milcherzeugung 2019/20 unterdurchschnittlich ausfiel, zurückführt. Im Gegensatz dazu verloren die Notierungen für Magermilch- und Vollmilchpulver, weil China - der weltweit größte Milchpulverimporteur - angesichts der Verzögerungen bei Frachtabfertigungen in den Häfen durch die Ausbreitung des Coronavirus die Einkäufe verlangsamte.

Der FAO-Fleischpreisindex ist im Februar den zweiten Monat in Folge gesunken, nachdem der Wert zuvor durchgehend elf Monate nach oben geklettert war. Im Februar erreichte der Index 178,6 Punkte, was einem Rückgang von 3,7 Punkten oder 2% gegenüber Jänner und gleichzeitig einem Plus von 15,9 Punkten oder 9,8% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert entspricht. Am deutlichsten gingen die internationalen Notierungen im Februar für Schaf- gefolgt von Rindfleisch zurück. Als vorrangige Ursache nennt die FAO geringere Importe aus China aufgrund von Verzögerungen beim Frachtumschlag in den Häfen, was wiederum zu einem Lageraufbau in den wichtigsten Exportländern führte. Auch die aufgrund der Dürre gehäuften Schlachtungen in Neuseeland belasteten die internationalen Notierungen für Schaffleisch. Trotzdem bei Schweinefleisch die Importnachfrage von früheren Höchstständen abrückte, trieben vereinzelte Angebotsengpässe in Europa die Preise geringfügig in die Höhe. Die Geflügelfleischpreise gerieten aufgrund geringerer Käufe in Asien leicht unter Druck.

FAO-Zuckerpreisindex erreicht höchsten Stand seit Mai 2017

Der Zuckerpreisindex lag im Februar im Durchschnitt bei 209,7 Punkten, das ist ein Plus von 9 Punkten oder 4,5% im Vergleich zum Vormonat. Der FAO zufolge handelt es sich dabei um den fünften monatlichen Anstieg in Folge sowie den höchsten Stand seit Mai 2017. Der jüngste Anstieg spiegelt hauptsächlich die Aussichten auf eine geringere Produktion in Indien, dem zweitgrößten Zuckerproduzenten der Welt, sowie in Thailand aufgrund einer dort ausgedehnten Dürre wider. Zur Preisstützung trug auch eine starke globale Importnachfrage, insbesondere aus Indonesien, dem weltweit größten Zuckerimporteure, bei. Die anhaltende Schwäche der brasilianischen Währung (Real) gegenüber dem US-Dollar begrenzte laut FAO jedoch das Ausmaß des Anstiegs der Weltzuckerpreise. (Schluss) hub

EU: Erzeugermilchpreise waren im Jänner leicht rückläufig

Verarbeiter zahlten ihren Lieferanten im Mittel 33,89 Cent netto je kg

Den Haag, 5. März 2020 (aiz.info). - Nach einem leichten Anstieg im Dezember 2019 waren die EU-Erzeugermilchpreise im Jänner 2020 etwas rückläufig. Führende europäische Molkereien zahlten ihren Lieferanten im Mittel 33,89 Cent netto/kg Rohmilch. Das entspricht im Vergleich mit dem Vormonat einem Minus von 0,14 Cent. Das Vorjahresniveau wurde damit nur mehr um 0,04 Cent unterschritten. Dies geht aus der jüngsten Preiserhebung des niederländischen Landwirteverbandes LTO hervor. Zum Vergleich: Auch in Österreich tendierten die Erzeugermilchpreise im Jänner 2020 nach unten, im Schnitt sanken sie um 0,45 Cent auf 35,97 Cent/kg netto (bei 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß). * * * *

Der LTO-Durchschnittswert wird bekanntlich monatlich auf Basis der Auszahlungsleistungen von 16 marktführenden Milchverarbeitern in Nord- und Mitteleuropa für Standardmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß errechnet. Der Durchschnittspreis beruht auf einer jährlichen Anlieferung von 1 Mio. kg.

Erzeugerpreise vorerst stabil

Aus dem jüngsten LTO-Report geht hervor, dass die Hälfte der erfassten Molkereien im Jänner 2020 keine Preisänderungen vorgenommen hat. Von den restlichen acht Verarbeitern erhöhten vier ihre Auszahlung leicht, während die anderen vier die Milchpreise zum Teil um mehr als 1 Cent verringerten.

Für die folgenden Monate zeichnen sich laut LTO derzeit noch stabile Tendenzen ab: Der dänische Molkereieriese Arla hat für Februar 2020 eine unveränderte Auszahlung und für März +1 Cent gemeldet. FrieslandCampina in den Niederlanden erhöhte im Februar um 0,7 Cent und reduziert die Auszahlung im März um 0,2 Cent. Der britische Verarbeiter Saputo Dairy UK verringerte aufgrund einer saisonalen Anpassung den Erzeugerpreis im Februar um 0,8 Cent sowie im März um 0,6 Cent und will ihn dann bis Juni unverändert lassen. Die französische Molkerei Savencia meldete für Februar eine stabile Auszahlung und für März -0,5 Cent. Der deutsche Marktführer DMK hat im Februar stabile Milcherlöse verzeichnet.

Anmerkung: Die Erzeugermilchpreise tendieren in der EU normalerweise im Frühjahr, dem saisonalen Verlauf folgend, nach unten und erreichen im Mai (zum Höhepunkt der Milchlieferung) ihre Talsohle. Dann zeigt die Preiskurve üblicherweise bis Herbst wieder nach oben.

Unsicherheitsfaktor Coronavirus

Was die weitere Preisentwicklung betrifft, so verweisen Marktbeobachter darauf, dass die fundamentalen Marktdaten im Milchbereich eigentlich günstig wären - vor allem weil das globale Angebot nicht drängend sei. Die Ausbreitung des Coronavirus habe aber generell zu einer Verunsicherung am Weltmarkt und einem zurückhaltenden Kaufverhalten geführt. Die Einfuhren Chinas seien gesunken, aber noch nicht eingebrochen, da die Volksrepublik einen hohen Importbedarf habe. Zunehmende Probleme bereite aber die Transportlogistik, weil Container in China zum Teil nicht entladen werden könnten und damit insgesamt knapp seien.

EU-Notierungen für Milchprodukte zeigen noch wenig Bewegung

Am EU-Markt sind die Preise für Standard-Milchprodukte derzeit noch relativ stabil: Nach Angaben der EU-Kommission lag die mittlere Notierung für Butter am 1. März 2020 bei 353 Euro/100 kg, eine Woche zuvor waren es 355 Euro. Seit Jahresanfang ist bei Butter eine leicht sinkende Tendenz feststellbar.

Magermilchpulver notierte Anfang März im EU-Mittel bei 254 Euro/100 kg (Vorwoche 256 Euro). Bei diesem Produkt setzte Anfang Februar eine leichte Abwärtsbewegung ein, dennoch liegt der Preis noch um 32% über dem Vorjahresniveau. Unverändert gegenüber der Vorwoche blieben die Kurse für Vollmilchpulver mit 300 Euro/100 kg. Trotz einer leicht rückläufigen Tendenz seit Anfang Februar wird das Vorjahresniveau noch um 6% übertroffen. Cheddar-Käse verzeichnet seit Jahresbeginn eine geringe, aber kontinuierliche Aufwärtstendenz, Anfang März lag der Kurs stabil bei 305 Euro/100 kg. (Schluss) kam

VÖM: Höhere Molkereiabgabepreise kommen Bauern zugute

Petschar stellt Missinterpretationen richtig

Wien, 5. März 2020 (aiz.info). - "Für die österreichischen Molkereien, die großteils genossenschaftlich organisiert sind, ist es selbstverständlich, dass zusätzliche Einnahmen den Milchbauern zugutekommen", stellte heute der Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter, **Helmut Petschar**, angesichts von Missinterpretationen seiner Aussagen klar. Petschar hatte gestern auf den steigenden Kostendruck der Verarbeiter sowie der Milchbauern aufmerksam gemacht und vom Handel eine Erhöhung der Molkereiabgabepreise gefordert. * * * *

"Molkereien haben die Aufgabe, die wertvolle Rohmilch der Landwirte zu hochwertigen Lebensmitteln zu verarbeiten und die Erlöse abzüglich des Aufwandes für Kosten und Investitionen an die Landwirte, die ja auch die Eigentümer sind, in Form von bestmöglichen Milchpreisen auszuzahlen. Darauf achten auch die bäuerlichen Vertreter in den obersten Organen der Genossenschaften. Diese gute Zusammenarbeit hat sich bewährt und ist die beste Absicherung für die Milchbauern", unterstrich Petschar. (Schluss)

Pflanzenschutz: Mehr Zulassungen für harmlose Wirkstoffe beantragt

Industrie hat die Entwicklung verstanden

Brüssel, 5. März 2020 (aiz.info). - Die EU-Kommission berichtete im Umweltausschuss des Europaparlaments von einer positiven Entwicklung beim Pflanzenschutz. So wird jährlich in der EU die Zulassung für rund zehn neue Wirkstoffe beantragt, von denen die Hälfte mit nur noch geringen Gefährdungen verbunden ist. Insgesamt sei der Anteil an Wirkstoffen mit niedrigem Risiko von 3% allerdings noch gering, gab die EU-Kommission zu. Aber die Industrie habe die Entwicklung verstanden und stelle sich darauf ein. Die EU-Kommission arbeite zudem an einem beschleunigten Zulassungsverfahren für Wirkstoffe mit niedrigem Risiko. * * * *

Die Abgeordneten im Umweltausschuss nahmen die Nachricht gerne auf, mahnten aber weiteren Handlungsbedarf an. Eigentlich müssten 100% der Neuzulassungen der harmlosen Gruppe angehören, erklärte der liberale Abgeordnete **Martin Hojsik** aus der Slowakei. Es ginge nicht an, dass die Hälfte der neuen Pflanzenschutzmittel weiterhin mit Risiken belastet sei. Die christdemokratische Abgeordnete **Marlene Mortler** aus Deutschland warnte vor einer Schwarz-Weiß-Malerei zwischen konventionellen Landwirten und Biobetrieben. (Schluss) mö

Russland: Agrarressort rechnet heuer mit Exporten leicht unter dem Vorjahresniveau

Expertenschätzungen liegen bei einem Gesamtwert von 25 Mrd. USD

Moskau, 5. März 2020 (aiz.info). - Das russische Landwirtschaftsministerium erwartet 2020 Ausfuhren von Agrar- und Ernährungsgütern in Höhe von etwa 25 Mrd. USD (22,5 Mrd. Euro). Dieses Ziel hat Minister **Dmitrij Patruschew** neulich bei Beratungen mit Vertretern mehrerer Exportregionen verkündet, teilte der Ressortpressedienst am Mittwoch mit. Patruschew erinnerte dabei an die Pläne der russischen Regierung, wonach die Agrarexporte bis zum Jahr 2024 das Niveau von 45 Mrd. USD (40,4 Mrd. Euro) erreichen sollten. Deren Gesamtwert im vergangenen Jahr hat er mit gut 25,5 Mrd. USD (22,9 Mrd. Euro) beziffert und betont, dass das von seinem Ministerium definierte Ziel - 24 Mrd. USD (21,6 Mrd. Euro) - damit übertroffen wurde. * * * *

Einige Tage zuvor hatte der Leiter des Moskauer Forschungsinstituts für Agrarmarktkonjunktur (IKAR), **Dmitrij Rylko**, die 2020 zu erwartenden Agrarexporte auf einen neuen Rekordwert von bis zu 25,8 Mrd. USD (23,2 Mrd. Euro) geschätzt. Auch er räumte ein, dass seine ursprüngliche Prognose für 2019 mit 24,7 Mrd. USD (22,2 Mrd. Euro) zu niedrig lag. Als Wachstumsfaktoren im laufenden Jahr erwähnte Rylko steigende Agrarausfuhren nach China sowie den zuletzt erfolgten Ausbau der Speicherkapazitäten für Exportgetreide, unter anderem im sibirischen Teil des Landes. (Schluss) pom

Biomasse-Verband: Holzheizer ersparten sich 7 Mrd. Euro in einem Jahrzehnt

Titschenbacher: HVO ist keine Alternative zu Heizöl

Wien, 5. März 2020 (aiz.info). - Die heimischen Holzheizer (Pellets, Hackgut und Scheitholz) haben sich in den Jahren 2008 bis 2018 rund 7 Mrd. Euro an Brennstoffkosten im Vergleich zu Heizöl-Konsumenten erspart. Das ergeben die Analysen der Statistik Austria-Daten durch den Österreichischen Biomasse-Verband. Auch ist der Brennstoff Holz weiterhin weitaus günstiger als Heizöl. So betrug etwa der Kostenvorteil von Pellets gegenüber Heizöl extraleicht im Februar rund 45%. Auch der Absatz von Biomassekesseln zeigte wieder einen positiven Trend auf. Mit +18% waren Holzheizungen die großen Gewinner 2019, meldet die Vereinigung Österreichischer Kessellieferanten (VÖK). Dieser Rückenwind wird durch die Pläne der Bundesregierung noch verstärkt: Verbot von Ölkesseln bei Heizungswechsel ab 2021, verpflichtender Austausch von Ölkesseln älter als 25 Jahre ab 2025 sowie Austausch aller Kessel bis 2035. Der Einbau von Ölkesseln im Neubau ist bereits seit Jahresbeginn verboten. Dem Österreichischen Biomasse-Verband (ÖBMV) zufolge deuten alle Zeichen auf das Ende ölbasierter Heizungen hin. Große Kritik gibt es am Fachverband Energiehandel, der nun auf "Hydrotreated Vegetable Oil" - kurz HVO - setzt. * * * *

"Die Initiative 'Heizen mit Öl' förderte jahrelang den Einbau von Heizölkesseln und hielt das Produkt mit Zuschüssen künstlich am Markt", erklärt ÖBMV-Präsident **Franz Titschenbacher**. Ende 2019 zog sich der größte heimische Ölkonzern OMV von der Förderung zurück, bis dahin wollte man Alternativen zum fossilen Brennstoff vorstellen. Dieses neue Zugpferd ist in den Augen des Fachverbandes Energiehandel das HVO. Dieses Produkt werfe aber viele Fragen auf, moniert der

Biomasse-Verband. Zum einen besteht das in Österreich eingesetzte HVO laut dem Biokraftstoffbericht 2019 des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus zu 99% aus Palmöl. Zum anderen gibt es hierzulande keine Produktionsanlage dafür, sodass man ausschließlich auf Importe angewiesen ist. Aufgrund der hohen Kosten wird es Experten zufolge auch keine Erzeugung in Österreich geben, und trotz intensiver Recherchen konnte nicht herausgefunden werden, wieviel 1 Liter HVO in Österreich kostet (da es in reiner Form praktisch nicht eingesetzt wird). Experten zufolge belaufen sich die Kosten aber deutlich über 1 Euro.

HVO ist keine Alternative

"HVO's ohne Palmöl haben künftig eventuell eine Berechtigung im Mobilitätsbereich, da sie hier wirtschaftlicher und effizienter eingesetzt werden können. Wir kennen weder eine HVO-Anlage noch einen Palmöl-Bauern in Österreich. Mit HVO rund 600.000 Ölheizungen versorgen zu können, ist ein leeres Versprechen, das nicht gehalten werden kann. Den Ersatz fossiler Importe durch Palmöleinfuhren anzustreben, kann auch nicht unser Ziel sein, da es genügend andere saubere und günstigere Alternativen gibt. Es ist nun äußerst wichtig, dass die Bundesregierung ihre Pläne umsetzt. Ein Palmöl-Verbot wäre ein erster wichtiger Schritt", so Titschenbacher. Wie der Umstieg von einem fossilen Heizsystem auf ein erneuerbares kosteneffizient erfolgen kann, hat die Technische Universität Wien in der Studie "Wärmewende 2050" dargelegt. Im Zuge dieser Untersuchung wurde ein umfangreicher Heizkostenvergleich durchgeführt, der sowohl laufende Ausgaben als auch Investitionskosten berücksichtigt. Die Studie kommt zum eindeutigen Ergebnis, dass für alle untersuchten Gebäudetypen konkurrenzfähige erneuerbare Heizsysteme ohne HVO zur Verfügung stehen. (Schluss)

Hiegelsberger: Bevorzugung heimischen Kalbfleisches verhindert Tiertransporte

Weiter an Bewusstseinsbildung für österreichische Lebensmittel arbeiten

Linz, 5. März 2020 (aiz.info). - "Wenn sämtliches Kalbfleisch, das auf heimischen Tellern landet, auch von österreichischen Bauernhöfen stammen würde, müsste kein einziges Kalb exportiert werden", fand Oberösterreichs Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** in der heutigen Landtagssitzung klare Worte. "Kein Landwirt will Tiere leiden sehen. Damit wir den Transport von Schlachttieren in Zukunft auf ein Minimum reduzieren, müssen wir weiter Bewusstsein für österreichische Lebensmittel schaffen. Das heimische, rosa Kalbfleisch ist von höchster Qualität. Der etwas höhere Preis ist aufgrund der besseren Haltungsbedingungen in Österreich mehr als gerechtfertigt. Die heimischen Haushalte haben 2018 weniger als 10% (9,7%) ihrer Ausgaben für Nahrungsmittel aufgewendet, EU-weit waren es 12,1%. Da besteht noch Aufholbedarf", merkte Hiegelsberger an. Damit die Verbraucher bewusst zu heimischem Fleisch greifen können, brauche es die rasche Umsetzung der Herkunftskennzeichnung auch bei verarbeiteten Produkten und in der Außer-Haus-Verpflegung, unterstrich der Landesrat: "Das garantiert, dass unsere EU-weit höchsten Produktionsstandards von der Weide bis zum Teller gelten. Zur Minimierung der Transportwege sind intakte regionale Strukturen wie Schlachthöfe und Metzgereien bis hin zur entsprechenden Nachfrage notwendig." * * *

*

Österreich reglementiert Tiertransporte streng

Tiertransporte finden in Österreich unter strengen Tierschutzregeln statt. Diese Vorgaben sollten in allen Mitgliedsländern gelten. Hinsichtlich des Verbringens von Schlachttieren sei zudem ein EU-weites Exportverbot in Drittstaaten auszusprechen. Damit könnte so katastrophalen Zuständen, wie in den Medien gezeigt, zuvorgekommen werden, so Hiegelsberger weiter. Der Transport von Zuchttieren unter tierärztlicher Begleitung bietet hingegen den Bauern in den Grünlandgebieten ein notwendiges Einkommen, um die Bewirtschaftung benachteiligter Regionen aufrechterhalten zu können. "Nicht jeder Tiertransport bedeutet automatisch Tierquälerei. Bei über 99% der Transporte gibt es keine Beanstandungen", betonte der Landesrat. "Wir haben in Österreich sehr strenge Regelungen, und die Bäuerinnen und Bauern haben ein hohes Interesse daran, dass diese auch eingehalten werden."

Initiativen für heimische Lebensmittel

In Österreich gibt es zahlreiche Initiativen, die den Absatz bei regionalen Lebensmitteln steigern sollen, darunter etwa mehr regionale Produkte für die Landesküchen, Markenprogramme der Rinderbörse oder die Einführung eines Schulversuchs mit dem Unterrichtsfach Lebensmittelkompetenz und Verbraucherbildung. (Schluss)

Vorarlberg: Andrea Schwarzmann erneut zur Landesbäuerin gewählt

Für lebendige ländliche Regionen ist das Mitgestalten der Frauen unverzichtbar

Bregenz, 5. März 2020 (aiz.info). - **Andrea Schwarzmann** wurde heute in Hohenems einstimmig in ihrer Funktion als Landesbäuerin bestätigt. Ihre Stellvertreterinnen sind für die kommenden fünf Jahre Esther Bitschnau, Jutta Maissen und Marlene Steurer. Die bisherigen Stellvertreterinnen Michaela Stadelmann, Theresia Schneider und Christine Fitsch stellten sich nicht mehr der Wahl. In Vorarlberg sind rund 260 Bäuerinnen auf Orts- und Gebietsebene ehrenamtlich tätig. * * * *

"Ich freue mich und bin stolz, dass wir wieder auf so viele engagierte und kompetente Frauen in unserer Berufsgruppe zählen können und bedanke mich für das überwältigende Votum für den ganzen Vorstand. Das stärkt unsere Organisation und unsere Berufsgruppe. Für lebendige ländliche Regionen ist das Mitdenken und Mitgestalten der Frauen von unverzichtbarem Wert", erklärte Schwarzmann nach ihrer Wahl.

"Die Bewusstseinsbildung über die Zusammenhänge von Landwirtschaft, Lebensmitteln, Ernährung und Klima wird auch in Zukunft ein vorrangiges Thema für eine gute Weiterentwicklung der Vorarlberger Landwirtschaft sein. Wenn wir in der guten Absicht des besseren gegenseitigen Verstehens aufeinander zugehen, ist das ein Glücksfall für unsere Berufsgruppe und für das Land", sagte Schwarzmann.

Schwerpunkte der neuen Funktionsperiode

Die Vorarlberger Bäuerinnen-Organisation hat sich für die kommenden Jahre vorgenommen, den Stellenwert der bäuerlichen Arbeit und Produkte ins rechte Licht zu rücken, den Wert der regionalen Lebensmittel für eine gesunde Ernährung und für den Klimaschutz in der Gesellschaft zu verankern, das Ehrenamt und die Netzwerke zu stärken sowie das politische Engagement von Frauen zu unterstützen.

"Die Vorarlberger Bäuerinnen sind gemeinschaftsorientiert, gut ausgebildet und selbstbewusst. Ihre Talente und Fähigkeiten sind für die gesamte Gesellschaft von Nutzen. Sie übernehmen Verantwortung, und wer Verantwortung übernimmt, gestaltet auch die eigene Zukunft", so Schwarzmann.

"Die Bäuerinnen stärken mit ihrer professionellen Vertretungsarbeit den ländlichen Raum. Der Lehrgang 'ZAMm unterwegs' ist die Qualifizierung von Bäuerinnen und Bauern, die sich in agrarischen und regionalen Gremien engagieren oder künftig engagieren möchten. Das ist das richtige Handwerkszeug, um die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern in der Funktionärswelt vertreten zu können", ist die Landesbäuerin überzeugt.

Schwarzmann startete ihre Tätigkeit für die Bäuerinnen 1995 als Ortsbäuerin-Stellvertreterin. Nach fünf Jahren wurde sie auch auf Gebiets- und Landesebene tätig, seit 2005 ist sie Landesbäuerin. Im Frühjahr 2013 wurde Schwarzmann von allen österreichischen Landesbäuerinnen zur Bundesbäuerin gewählt.

Bäuerinnen in Vorarlberg

Die Bäuerinnen-Organisation im Ländle vertritt seit 1979 die Interessen und Anliegen der rund 6.000 Frauen in der Landwirtschaft. Sie stärkt die persönliche und unternehmerische Kompetenz, legt Wert auf Geselliges und Kulturelles, forciert die Wertschöpfung und die Lebensqualität auf den bäuerlichen Betrieben, sie fördert auch die partnerschaftliche Mitwirkung in Entscheidungsgremien. "All das ist nur möglich, weil wir auf die Kraft des Zusammenhalts und auf ein breites Netzwerk an Verbündeten bauen dürfen. Unzählige Bäuerinnen übernehmen über ihre Arbeit in Familie und Hof hinaus Verantwortung für ihre Organisation und bringen sich auf unterschiedliche Art und Weise ein", würdigte Schwarzmann dieses Engagement. (Schluss)

Pernkopf bei Finanzminister Blümel: Ökosoziale Steuerreform vorantreiben

Es braucht Kostenwahrheit bei den CO₂-Emissionen, auch bei Importen

Wien, 5. März 2020 (aiz.info). - **Stephan Pernkopf**, Präsident des Ökosozialen Forums, stattete nach Umweltministerin Leonore Gewessler nun Finanzminister **Gernot Blümel** einen Besuch ab, um für eine ökosoziale Steuerreform zu werben. "Die Taskforce ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung", begrüßte der Präsident den Arbeitsauftakt Ende Februar. "Nun geht es darum, die konkreten Maßnahmen schnellstmöglich gemeinsam zu erarbeiten und umzusetzen. Klimaschädliche Emissionen sollen wirksam bepreist und gleichzeitig Unternehmen sowie Private entlastet werden. Es braucht Kostenwahrheit bei den CO₂-Emissionen", so Pernkopf. * * * *

Blümel zufolge werden in einem ersten Schritt die unteren und mittleren Einkommen massiv entlastet und erste Ökologisierungsschritte eingeleitet. Insgesamt wird das Entlastungsvolumen 4 Mrd. Euro betragen. "Wir wollen unter Beachtung regionaler Unterschiede Lenkungseffekte in Richtung Klimaschutz schaffen. Es braucht Anreize für den Umstieg auf klimafreundlichere Transportmittel, ohne die Bürger im ländlichen Raum zu benachteiligen. Erste Ergebnisse werden bereits im Sommer präsentiert", kündigte der Minister an. Die Erhöhung der Flugticketabgabe, die Ökologisierung der NOVA sowie der Lkw-Maut seien die ersten Schritte, denen weitere folgen werden.

Klimaschutz hört nicht an Österreichs Grenzen auf. Es müssen auch schnellstmöglich europaweite Rahmenbedingungen, wie Klimazölle, im Green Deal umgesetzt werden. "Importe sollen die ökologische Wahrheit sagen. Wenn Waren und Lebensmittel in anderen Erdteilen klimaschädlich hergestellt und dann nach Europa und Österreich importiert werden, braucht es einen Umweltausgleich. Eine umweltfreundlichere Produktion in Europa zu bestrafen, schadet der Wirtschaft und der Umwelt, hier muss die Europäische Kommission gegensteuern", fordert Pernkopf in Richtung Brüssel. (Schluss)

Lagerhaus-Führung diskutiert Chancen und Herausforderungen in ihren Bereichen

Wolf: Können bei Erreichung mehrerer Regierungsziele wichtigen Beitrag leisten

Pöchlarn, 5. März 2020 (aiz.info). - Themen wie Klimaschutz, die Förderung regionaler Kreisläufe, die Forcierung erneuerbarer Energiequellen oder die Digitalisierung spielen in unserer Gesellschaft eine immer größere Rolle. Diese haben zuletzt auch im Regierungsprogramm für die Periode 2020 bis 2024 entsprechend Niederschlag gefunden. Darin sind zahlreiche Handlungsfelder definiert, die auch zentrale Geschäftsbereiche der Lagerhäuser betreffen. Aus diesem Grund organisierte die RWA Raiffeisen Ware Austria kürzlich für Lagerhaus-Geschäftsführer aus Nieder- und Oberösterreich, der Steiermark und dem Burgenland eine Tagung, bei der Staatssekretär Magnus Brunner (BMLRT) die Grundintention des Regierungsprogramms und dessen zentrale Eckpunkte präsentierte. Josef Plank, Leiter der Abteilung Wirtschafts-, Agrar- und Europafragen des Österreichischen Raiffeisenverbandes, leitete daraus die für die Lagerhäuser wichtigsten Felder ab und ging zudem auf die Bedeutung des Green Deals auf EU-Ebene ein. Anschließend diskutierten und analysierten die Teilnehmer in verschiedenen Arbeitsgruppen die wichtigsten Punkte und leiteten entsprechende Aktivitäten ab. * * * *

"Die Lagerhäuser sind in vielen Feldern aktiv, die auch im aktuellen Regierungsprogramm eine zentrale Rolle spielen. Damit verbunden ergeben sich rund um Agrar, Energie und Bauen für die Lagerhäuser neben Herausforderungen zahlreiche Chancen. Das schließt auch mit ein, dass die Lagerhäuser bei der Erreichung mehrerer Regierungsziele einen wichtigen Beitrag leisten können, angefangen von der Erarbeitung einer nationalen Eiweißstrategie über die Forcierung erneuerbarer Energieträger und ein immer nachhaltigeres Bauen, Wohnen sowie Sanieren bis hin zu einer umfassenden Digitalisierungsstrategie für die Landwirtschaft", so RWA-Generaldirektor **Reinhard Wolf**. (Schluss)

Neue Gütesiegelbetriebe und Top-Heurige in Niederösterreich

Diese Höfe stehen landesweit für beste Qualität

St. Pölten, 5. März 2020 (aiz.info). - In Niederösterreich hat sich die Zahl der "Gutes vom Bauernhof"-Betriebe um fünf erweitert. Außerdem dürfen sich zwei neue Betriebe "Top-Heuriger" nennen. * * * *

Die Urkunden und Hoftafeln wurden den neuen Gütesiegelbetrieben im Rahmen der Generalversammlung des Landesverbandes für bäuerliche Direktvermarkter Niederösterreich am 19. Februar 2020 von Johann Höfingler und vom designierten Vizepräsidenten der Landwirtschaftskammer (LK), Lorenz Mayr, überreicht. Die Auszeichnung ist für Konsumenten ein klares Zeichen dafür, wo garantiert bäuerliche Produkte zu finden sind. Insgesamt lassen mittlerweile 170 "Gutes vom Bauernhof"-Direktvermarkter ihre Kunden wissen, dass sie für ausgezeichnete Qualität stehen.

Das sind die neuen Gütesiegelbetriebe: Familie Holzbauer (Föhrenweg 3, 2291 Schönfeld), Familie Stögerer (Willings 18, 3841 Windigsteig, www.imker-honig.at), Familie Strobl (Oberort 78, 2130 Eibesthal, www.weinbau-strobl.net), Familie Bischinger (Pingendorf 13, 2094 Pingendorf) und Familie Schiller (Theras 17, 3742 Theras).

Alle "Gutes vom Bauernhof"-Betriebe sind auf der Website www.gutesvombauernhof.at sowie im Einkaufsführer und der App "Schmankerl-Navi" zu finden. Der kostenlose Einkaufsführer kann unter der Tel.-Nr. 050259-26500 angefordert werden.

Die neuen Top-Heurigen gehören zu den 130 Betrieben, die niederösterreichweit für beste Qualität stehen: Regionale Schmankerl und saisonale Lebensmittel, deftige Buschenschankgerichte, aber auch Kreativ-Leichtes - und dazu edle Qualitätsweine und -moste aus eigener Produktion fachkundig serviert. Über 50 Qualitätskriterien müssen mit dieser Marke erfüllt und von Fachexperten in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden. Von der Speisenzubereitung bis zur Bedienung spüren auch die Besucher, mit welcher Leidenschaft die Menschen hinter einem Top-Heurigen arbeiten. Wer erstklassige Schmankerl und edle Tropfen vereint mit niederösterreichischer Gemütlichkeit sucht, liegt bei den mittlerweile 130 Top-Heurigenbetrieben genau richtig.

Das sind die neuen Top-Heurigen: Die Weinterrasse Kropf (Familie Kropf, Kremser Straße 15, 3610 Weißenkirchen in der Wachau, www.weinbau-kropf.at) darf sich ebenso über diese Auszeichnung freuen wie das Weingut Josef Wölflinger (Hochstraße 12, 2380 Perchtoldsdorf, www.weinbau-woelflinger.at).

Alle Top-Heurigen Niederösterreichs sind unter www.top-heuriger.at zu finden. Der aktuelle Top-Heurigenkalender mit den Ausschankterminen der Region kann unter der Tel.-Nr. 050259-26500 beziehungsweise im Internet unter www.top-heuriger.at/kalender kostenlos angefordert werden.
(Schluss)